

Villa Nabholz-von Grabow im Belvoirpark in Zürich: Architekten: H. Stadler und E. Usteri in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **31/32 (1898)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-20725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

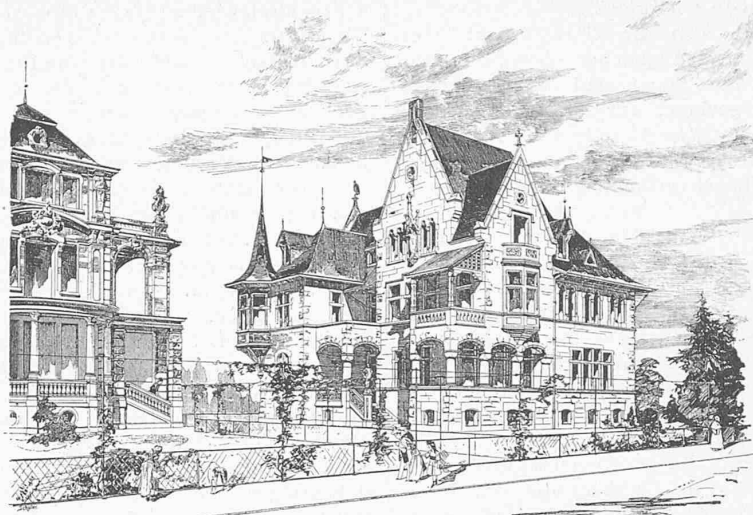
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der ursprünglichen Absicht, den Thonschiefer, wie er sich im Wupperthal findet, für Füllmauerwerk zu verwenden, wurde Abstand genommen; die sämtlichen Mauerkörper sind aus Rhurkohlsandstein mit Wasserkalkmörtel [1 : 2] mit geringem Cementzusatz und einer Beanspruchung von 10 bis 12 kg/cm^2 hergestellt worden. Für Gesimse und Abdeckplatten wurde Eifelsandstein und für die Auflager Granit aus Blaubeerg im Fichtelgebirge verwendet. Die Auflagersteine werden mit 50 kg/cm^2 beansprucht.

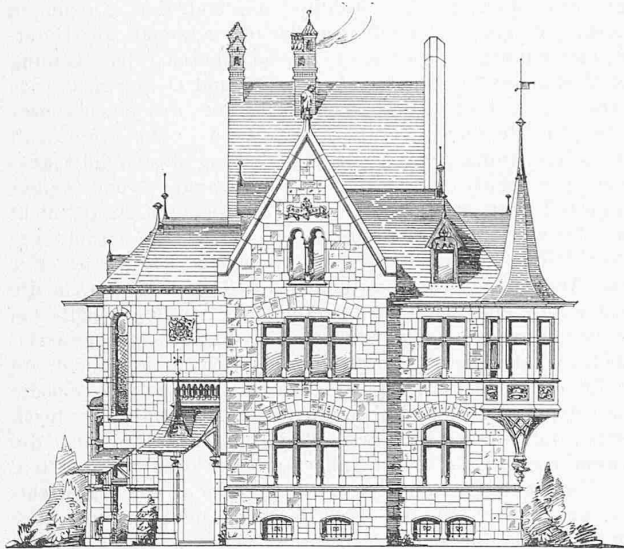
Die Anker sind unverzinkt, aber mit Cement-

Villa Nabholz-von Grabow im Belvoir-Park in Zürich.
Architekten: H. Stadler und E. Usteri in Zürich.

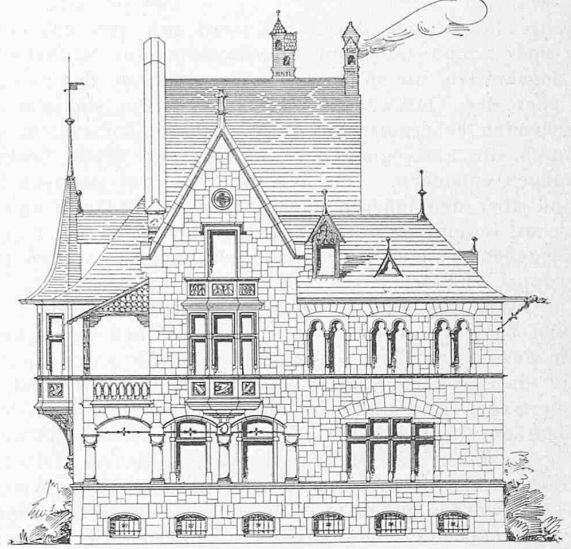


Perspektive.

alsdann die Anker mittels Bohrungen weiter in den Felsen getrieben werden. Dies erwies sich als unausführbar, da behufs Einbringung der erforderlichen grossen Ankerroste die ganze Sohle hätte aufgeboren werden müssen. Deshalb führte man das Mauerwerk so tief hinab, dass man dadurch genügende Ankerlast erhielt. Da dieses Verfahren ohnehin sehr grosse Massen bedingte, wurde im übrigen bei der Formgebung mit äusserster Sparsamkeit verfahren. Besonders sind die Bogenwiderlager so konstruiert, dass sie einerseits die Drucklinien central einhüllen, ander-



West-Fassade. 1 : 250.

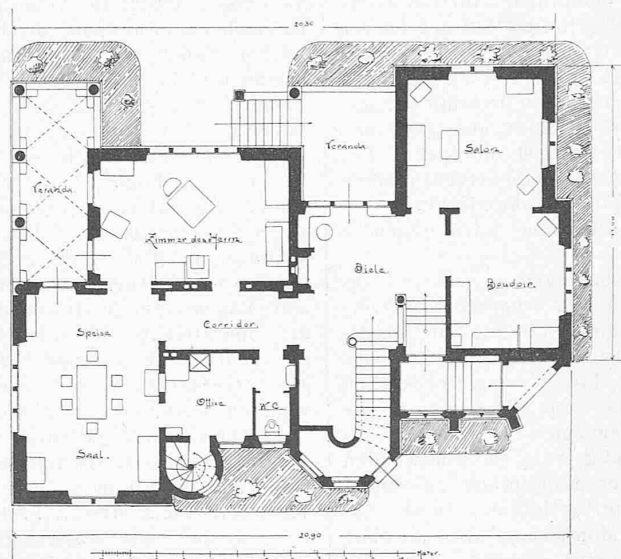


Ost-Fassade. 1 : 250.

anstrich versehen unzugänglich in das Mauerwerk eingebettet, weil dadurch am sichersten ein Schutz gegen Rost erwartet wird. Während des Baues wurden die Anker in offenen Kanälen versetzt, um sie nachregeln zu können.

Die Anfangsspannung der Anker ist so gross gewählt, dass weder infolge von Temperaturerhöhung noch durch die grösste negative Reaktion Lockerungen stattfinden. Zu beachten war, dass bei der niedrigsten Temperatur eine Ueberbeanspruchung der Anker nicht entstehen darf.

Bei Aufstellung des Entwurfs war geplant, nur so tief in den Boden zu gehen, wie es zur Erreichung tragfähigen Felsens durchaus erforderlich wäre. Es sollten



Erdgeschoss-Grundriss. 1 : 250.

seits die Ankerroste noch gerade umschliessen.

(Schluss folgt.)

**Villa Nabholz-von Grabow
im Belvoirpark in Zürich.**

Architekten:
H. Stadler und E. Usteri in Zürich.

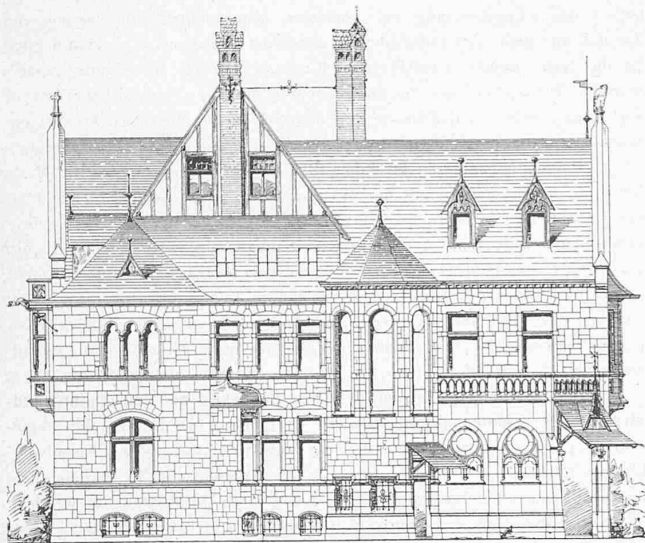
Das prachtvoll am linken Seeufer an der Peripherie Zürichs gelegene Besitztum „Belvoir“ war von der unglücklichen Besitzerin Lydia Escher nebst ihrem mehrere Millionen betragenden Vermögen bekanntlich als Gottfried Keller-Stiftung der Eidgenossenschaft vermacht worden. Um dasselbe der Bauspekulation und der drohenden Zerstückelung zu entziehen, bildete sich in Zürich eine gemeinnützige Gesell-

schaft, welche das Landgut um den mit Rücksicht auf den Zweck vom Bunde verhältnismässig niedrig angesetzten Preis von 600 000 Fr. erwarb. Die vorhandenen Mittel genannter Gesellschaft reichten aber nicht hin, den Park vollständig intakt zu erhalten, und es mussten daher den

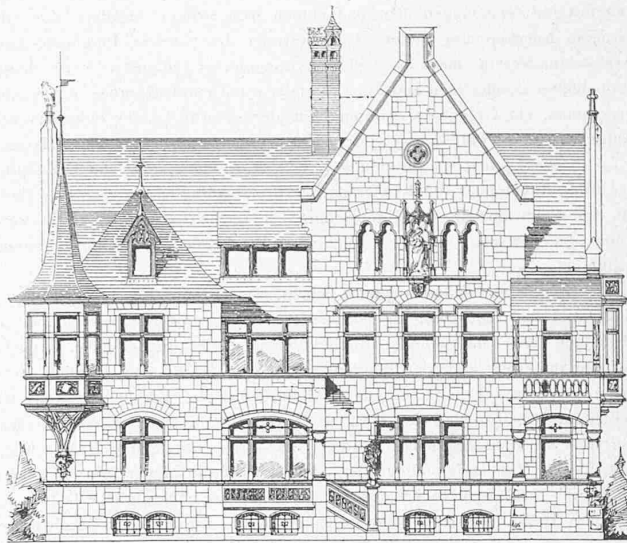
tekten mehr nur die malerische Wirkung derselben durch Verwendung mittelalterlicher Motive erstrebt worden, ohne für den Bau, der eben modernen Anforderungen zu dienen hat, Anspruch auf korrekte und stilgerechte Durchführung machen zu wollen.

Villa Nabholz-von Grabow im Belvoir-Park in Zürich.

Architekten: *H. Stadler* und *E. Usteri* in Zürich.



Nord-Fassade. 1 : 250.



Süd-Fassade. 1 : 250.

umliegenden Strassen entlang Bauplätze für freistehende Villen abgetrennt werden, für welche jedoch spezielle Bauvorschriften erlassen wurden.

Das in den vorliegenden Abbildungen dargestellte Landhaus kommt in die Ecke jenes Parkes gegen die Stadt zu liegen, in der Weise, dass die Nord- und die Westfassade nur durch kleine, 4 m breite Vorgärten von den Strassen getrennt, während die andern beiden Fassaden nach dem Park hin gerichtet sind. Die Villa enthält

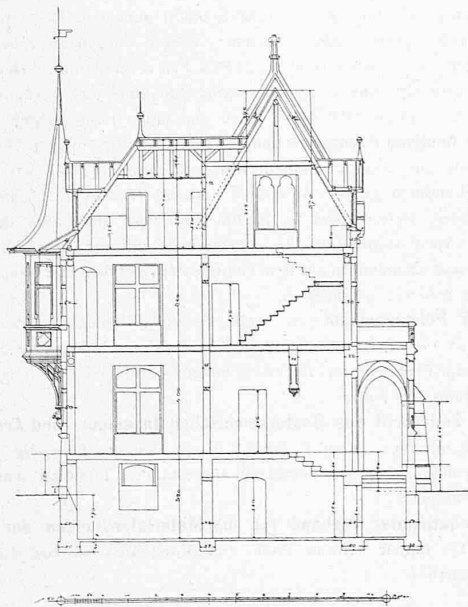
Die Maurerarbeiten sind von Baumeister *Häring-Wettstein*, die Zimmerarbeiten von Herrn *Hirzel-Koch*, die Schreinerarbeiten von *Fischer & Hofmann* ausgeführt worden. Die Baukosten haben rd. 170 000 Fr. betragen.

Miscellanea.

Deutsches Bauernhaus. Nachdem der Gesamtausschuss für die Arbeiten zur Herausgabe eines Werkes über die Entwicklungsgeschichte des deutschen Bauernhauses im Jahre 1895 zuerst in Garmisch, dann im Jahre 1896 zu Berlin und am 4. Oktober 1897 zu Wien getagt hat, soll seine nächste Sitzung Ende August ds. Js. in Zürich stattfinden. Nach einer Mitteilung der «Deutschen Bauzeitung» nehmen die Arbeiten in Deutschland, namentlich in Nord-, Ost- und Mitteldeutschland einen recht erfreulichen Fortgang. Eine wesentliche Förderung des Werkes steht auch dadurch in Aussicht, dass der Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine zur Unterstützung der Aufnahmen eine Summe von 2000 Mark zur Verfügung gestellt hat. In Preussen sind die Kreisbauinspektionen zur Mitarbeit eingeladen worden und haben auch bereits manche wertvollen Beiträge geliefert. In Oesterreich-Ungarn haben das k. k. Ackerbauministerium zur Förderung des Unternehmens für die drei Jahre 1897—99 je 500 fl., der Verwaltungsrat des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereins für das Jahr 1897 250 fl. bewilligt. Auch hat das genannte Ministerium alle in den von ihm abhängigen Studien-Anstalten vorhandenen, für das Werk zu benutzenden Zeichnungen, Modelle u. s. w. zur Verfügung gestellt und seinen Beamten die Unterstützung des Unternehmens empfohlen. Was die demnächst zu beginnende Veröffentlichung der Aufnahmen betrifft, so wird für Deutschland vorläufig die Ausgabe eines Prospektes mit einigen Probetafeln geplant, die man der im August dieses Jahres bevorstehenden Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine in Freiburg i. B. hofft vorlegen zu können. Die erste Veröffentlichung österreichischer Aufnahmen dürfte erst im Jahre 1899 erfolgen.

In der Schweiz sind die Verhältnisse ungefähr die folgenden:

Das Central-Komitee des Ingenieur- und Architekten-Vereins hat in erster Linie die Aufnahme von sechs Objekten durch Herrn Architekt Gros veranlasst, zudem hat sich eine Anzahl Sektionen zur Aufnahme und eventuell zeichnerischen Darstellung von etwa 20—25 Objekten verpflichtet, so dass mindestens 30 Gebäude kleineren und grösseren Umfanges mit ungefähr 100 Blatt gesichert sind, vorausgesetzt, dass die Sektionen ihren



Querschnitt. 1 : 250.

im Untergeschoss die Küche mit den nötigen Wirtschaftsräumlichkeiten, im Erdgeschoss die um eine „Diele“ gruppierten Wohnräume mit anschliessenden Veranden, im Obergeschoss die Schlafzimmer, Kinderzimmer, Badezimmer etc. Bei der Behandlung der Fassaden war von den Archi-